

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tarifliche und complete Insetrate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schübe, — in Frauenstein: Rablrmstr. Gardtmann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreitzsch: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Theuerkauf.

Nr. 121.

Dienstag, den 14. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

Crispi Banketred in Florenz.

Ueber die Stellung Italiens im Dreibunde und die Beziehungen dieses Staates zu seinen beiden Verbündeten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sind in letzter Zeit mehrfach Gerüchte ausgestreut worden, denen zufolge das Verhältnis Italiens zu seinen Verbündeten ein nicht mehr so festes und inniges sein sollte, wie bisher, ja, es wurde sogar angedeutet, daß Italien nur auf den geeigneten Zeitpunkt warte, um sich von der Tripel-Allianz wieder loszusagen zu können. Zu diesen Ausstreunungen haben namentlich die Mittheilungen des bekannten Pariser Journalisten St. Cérés über seine vor Kurzem mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi gepflogene Unterredung beigetragen, und obwohl der betreffende Bericht St. Cérés von dem Crispi nahestehenden Organen alsbald als in der Hauptsache entstellt und sensationell zurechtgestutzt bezeichnet wurde, so schienen die Flunkereien des französischen Journalisten doch nicht ganz ohne Eindruck auf die öffentliche Meinung Europas geblieben zu sein. Um nun all' den Legenden über die angebliche Veränderung in der Stellung Italiens zum Dreibunde und über eine zu gewärtigende Schwankung in der auswärtigen Politik des Apenninenstaates ein für alle Mal entgegenzutreten, hat Herr Crispi in Florenz seine schon angekündigte hochpolitische Banketred gehalten, welche in ihren Hauptpunkten der auswärtigen Politik Italiens gewidmet ist und dieselbe klar und scharf beleuchtet, so daß sich die Florentiner Rede Crispi zu einer bedeutenden Rundgebung dieses ausgezeichneten Staatsmannes gestaltet hat. Crispi begann in seiner Rede damit, daß er sich sehr energisch gegen den Irredentismus wandte. Der Irredentismus sei einer der schädlichsten Irthümer in Italien und könne die Existenz der ganzen Nation gefährden. Die Irredentisten wollten gewisse italienische Landestheile, die noch nicht mit Italien verbunden seien, als italienisches Besitzthum vom Nachbarlande verlangen, dieser Anspruch enthalte eine Uebertreibung des Nationalitätsprinzips und müsse alle Regierungen gegen Italien aufbringen, da er den Willen verschiedener Völkerschaften Gewalt anthun würde. Auch die schweizer Kantone, die zum Theil sehr gemischte Bevölkerung haben, lieferten den Beweis, daß man nicht immer nach der Nationalität die Einwohner diesem oder jenem Staate zuweisen könnte. Auch Deutschland und Oesterreich bedienten sich in ihrer Politik des Nationalitätsprinzips nur mit weiser Mäßigung und strebten nach anderen Ruhmeszwecken. Die unvermeidliche Folge einer irredentistischen Politik Italiens wäre der Krieg, der unmittelbare Zweck der irredentistischen Agitation sei aber die Zerreißung des Dreibundes. Außerdem unterstützten die Irredentisten ohne daß sie es wüßten, eine Partei im Innern Italiens, die nach der Macht strebte, und zwar nach der Macht auf Kosten des geeinigten italienischen Königreichs. Könne nun eine derartige Politik, die den Krieg mit dem Auslande und die Zerplitterung im Innern bedeute, diejenige Italiens sein? Ferner wandte sich Crispi sehr entschieden gegen eine Politik des Alleinstehens, denn die Isolirung habe Italien früher viel Nachtheil gebracht. Es sei auch nicht rathsam, in den Fragen der praktischen Politik dem Grundsatz zu huldigen, daß man mit jedem Staate Freund sein müsse und erst dann Bündnisse schließen dürfe, wenn Gefahr drohe. Italien habe sich deshalb dem Bündnisse Deutschlands und Oesterreichs angeschlossen, um bei der Lösung großer Fragen nicht ohne Bundesgenossen dazustehen. Der Dreibund verfolge indessen keine Eroberungspolitik, denn wie die Existenz Oesterreichs, so sei auch diejenige

Frankreichs eine Nothwendigkeit für das europäische Gleichgewicht. Zwischen den Großmächten Oesterreich und Frankreich gelegen, könne Italien auch nichts anderes thun, als beider Freund zu sein. Nach dem Abschlusse des deutsch-italienischen Bündnisses sei zwischen auch die Freundschaft Deutschlands und Italiens eine herzliche und auf gegenseitiges Vertrauen beruhende geworden, was zumal auch durch die beiden Komreisen des jungen deutschen Kaisers bewiesen worden sei. Die Irredentisten täuschten sich im Uebrigen auch, wenn sie glaubten, die Grundlagen der italienischen Monarchie erschüttern zu können, denn die Interessen des italienischen Volkes seien mit denen der Monarchie verwachsen. Crispi's Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und am Schlusse derselben brachte Crispi ein Hoch auf Italien und seinen König aus.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Sonnabend, kurz nach Mitternacht, ist versucht worden, bei Herrn Goldarbeiter Unger einzubrechen. Da aber derselbe seine sämtlichen Läden mit elektrischen Klingeln versehen hat, sind die Eindringler aber den Versuch, den Laden auch nur zu lockern, nicht hinaus gekommen, sondern sind beim zweiten Male Ansehen bereits durch den erwachten Besitzer verscheucht worden.

Als Bürger hiesiger Stadt sind in letzter Zeit in Pflicht genommen worden: Lagerist Edmund Karl Adolf Fischer, Konditor und Hausbesitzer Karl Richard Knorr, Branntweinbrenner Ernst Gustav Wegner, Markthelfer Karl Robert Neubert, Bauschler Robert Julius Richter, Mechaniker Max Konrad Röber, Hotelbesitzer Karl Hermann Reinhold, Gutmacher Adolf Julius Teichert, Lohgerber Friedrich Otto Damme, Strohhutplätter Bruno Camillo Böffel, Hausbesitzer und Restaurateur Gustav Adolf Richter, Obermüller Friedrich August Bretschneider, Lehrer Emil Schmidt, Schuhmachermeister Karl Friedrich Ernst Franke, Maurer Friedrich August Fischer, Barbier und Friseur Georg Max Schubert, Sattlerbesitzer und Fleischer Ernst Emil Hoffberg, Amtsgerichtsrath Adolf Oscar Wilhelm Seuder, Schuldirektor Emil Moritz Rasche.

Am Sonntag hielt der ungefähr 30 Mitglieder zählende Verein junger Landwirthe seine erste Versammlung für das Winterhalbjahr ab. Herr Max Hultsch aus Hirschbach beantwortete in einem umfangreichen Vortrage folgende drei Fragen: 1. Welches ist die große Bedeutung des Futterbaues in der Landwirtschaft? 2. Was für eine Stellung nimmt der Betrieb eines rationellen Futterbaues in den verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen ein? 3. Worin besteht der landwirtschaftliche Werth unserer Wiesen, ihre Verbesserung, Pflege und Düngung? An der Besprechung betheiligte sich besonders Herr Bruno Nische-Oberhäslich, Gefreiter beim Inf. Reg. 102, durch praktische, den Verhältnissen unserer Gegend angepasste Winke. Im Laufe des Winters beabsichtigt der Verein seine Bestrebungen durch Anlegung einer Bibliothek zu unterstützen, sowie er auch den gesellschaftlichen Bedürfnissen seiner Mitglieder durch Veranstaltung eines Balles genügen will. Anmeldungen zum Verein nehmen die Vorstandsmitglieder Nische-Oberhäslich, Jungnickel und Röhringer-Dippoldiswalde und Fuchs-Reichardt jederzeit entgegen.

Das war am gestrigen Sonntage das rechte echte und unverfälschte Kirmeswetter, grau und mit Regen drohend hingen die Wolken am Himmel und herblich war es rings in der Natur. Aber in den Häusern und Herzen herrschte eitel Fröhlichkeit. Die Jüge säheten ungezählte Schaaren von willkommenen

Kirmesgästen zu uns, so daß, als es am Abend ans Abschiednehmen ging, der Zug nach Dresden 22 vollbesetzte Wagen zählte. — Das am Kirmessonntag vom Männergesangsverein veranstaltete Concert erfreute sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft, die von der Ausführung des abwechslungsreichen Programms überaus befriedigt wurde, kamen doch auch sämtliche Nummern zu recht guter Ausführung. In dankenswerther Weise hatte Fräulein Müller, Gesanglehrerin in Dresden, zwei Sopranrollen übernommen. Außerdem wechselten die Gesänge, die von Herrn Lehrer Müller-Paulsdorf geleitet wurden, mit Violine-, Oboe- und Klarinettenrollen ab. Den Schluß bildete der Einakter: „Das erste Mittagessen“, der durch sein flottes Spiel und seine komischen Scenen die größte Heiterkeit erregte, die auch bis in die ersten Morgenstunden anhält. Zu dem darauffolgenden Tanze fand sich stets eine lange Reihe flotter Tänzer und schmucker Tänzerinnen ein.

Im Altstädter Hoftheater wird am nächsten Donnerstag die Oper „Die Königin von Saba“ und im Neustädter Theater „Der Raub der Sabinerinnen“ gegeben werden. — Durch den Theater-Extragang auf unserer Bahn ist der Besuch derselben wesentlich erleichtert.

Behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr 88 werden im Monat November und Dezember sämtliche übungspflichtige Reservisten und Landwehrmannschaften des I. Aufgebots der Infanterie und Jäger zur Uebung eingezogen (Unteroffiziere und Mannschaften). Ausgenommen sind die Leute der jüngsten Jahrgänge der Reserve, welche vor ihrer Entlassung bei der Truppe mit dem Gewehr 88 ausgebildet sind. Die Uebungen dauern 10 Tage. Die Ausbildung erfolgt in drei Quoten und zwar übt die erste Quote vom 10. bez. 11. bis 20. November, die zweite Quote vom 23. bez. 24. November bis 3. Dezember und die dritte Quote vom 7. bez. 8. bis 17. Dezember. Nur in den allerdringendsten Fällen werden von den Bezirkskommandos Leute von der Uebung dispensirt werden, für diese Mannschaften wird eine Nachübung im Sommer oder Herbst 1891 stattfinden.

Im Monat September sind innerhalb der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde von ansteckenden Thierkrankheiten des Milzbrand und die Maul- und Klauenseuche aufgetreten, und zwar der erstere in 2 Gehöften in 2 Ortschaften, wodurch 32 Rinder gefährdet waren, von denen 2 erkrankten, davon verendete das eine, während das andere vom Besitzer getödtet wurde. Durch die Maul- und Klauenseuche waren in einem Gehöfte einer Ortschaft 68 Rinder und 220 Schafe gefährdet, von denen 62 Stück Vieh erkrankten. — Im gesammten Königreiche trat der Milzbrand in 49 Gehöften in 48 Ortschaften, die Tollwuth in 3 Ortschaften, die Maul- und Klauenseuche in 60 Gehöften in 45 Ortschaften und die Lungenseuche in 5 Gehöften in 3 Ortschaften auf.

Für rechtzeitig'es Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschtätigkeit gelegentlich des am 29. Aug. d. J. bei dem Gutsauszügler Bretschneider in Waltersdorf entstandenen Brandes hat die königl. Brandversicherungskammer den Spritzen der Gemeinden Döbra und Breitenau Prämien nach Höhe von 30 M. und bez. 25 M. bewilligt.

† **Schmiedeberg.** Von dem kgl. Hauptsteueramt zu Dresden ist der Posten eines Schlachtsteuernehmers für Schmiedeberg und Raundorf, welchen seit 22 Jahren Herr Kaufmann Rauchsinn inne hatte, Herrn Gemeindevorstand Thömel hier vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden.

— Noch in keinem Jahre ist in Bezug auf bauliches Wesen hier soviel geleistet worden als in dem

heutigen. Abgesehen von den neugeschaffenen Wohnräumen und umfanglichen Erweiterungen der Werkstätten im Hüttenwerke, sind fünf neue Wohngebäude, die 3 bis 6 Familien aufnehmen können, entstanden. Von diesen Gebäuden sind drei vollendet und werden gegenwärtig allmählich bezogen; ein viertes ist unter das Dach gebracht, während bei dem fünften noch am Erdgeschoß gearbeitet wird. Auch die Todtenhalle geht ihrer Vollendung entgegen. Dieselbe ist zwar etwas kleiner ausgefallen als anfangs geplant war, doch wird sie auch in der nunmehrigen Gestalt und Größe ihren Zweck vollkommen erfüllen.

— In einigen Haushaltungen hier sind unter den Kindern die Masern aufgetreten.

— Die Sammlung für die Wasserbeschädigten des Elbthales hat in unserm Orte ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt. Es sind in runder Summe 90 M. zusammen gekommen.

Hänichen. Dem hiesigen Steinkohlenbauverein ist aus den hohen Kohlenpreisen des verfloffenen Betriebsjahres ein entsprechender Vortheil deshalb nicht erwachsen, weil die Förderung bis Ende Juni d. J. durch alte Verträge in Anspruch genommen war. In dessen war das Betriebsergebnis immerhin kein ungünstiges. Die Rettoförderung betrug 1,029,000 hl (im Vorjahre 908,576 hl). Der Verkauf beziffert sich auf 1,035,165 hl (950,576), woraus eine Einnahme von 762,738 M. (656,058 M.) erzielt wurde. Der Uebersehufß beträgt 144,282 M. Hieron sollen 95,948 M. abgeschrieben, 2416 M. dem Reservefonds überwiesen, 6316 Tantiemen gewährt und 39,600 M. als 5 1/2 Proz. Dividende an die Aktionäre vertheilt werden.

Dresden. König Albert begab sich am Sonnabend früh von Strehlen aus nach Tharandt, um im Grillenburg Revier zu jagen. Das Frühstück wurde im Walde eingenommen, während die Jagdtafel im Albertsalon zu Tharandt stattfand. — Am Sonntag Nachmittag reiste der König zu etwa 8tägigem Jagdaufenthalt nach Rehfeld, und später folgen sodann Jagden in Wermsdorf und Sibyllenort. — Die Rückkehr der Königin von Sigmaringen nach Strehlen dürfte erst für den 25. Oktober zu erwarten sein.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag früh in der fünften Stunde auf dem schlesischen Bahnhofe in Dresden-Neustadt. Ein von Görlitz kommender Güterzug sollte vor dem am Bischofswege stehenden Sperrsignale halten, weil auf dem von ihm zu befahrenden Geleise noch Rangirbewegungen vorzunehmen waren. Allein der Güterzug war aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen auf dem starken Gefälle nicht zu erhalten und derselbe stieß daher vor der hölzernen Fußwegbrücke an der Köhnitzstraße mit einem Rangirzuge zusammen. Beide Lokomotiven wurden hierbei stark beschädigt und zahlreiche Wagen des Güterzuges bildeten im Nu einen großen Trümmerhaufen von Gütern und zerschmetterten Wagenteilen. Die hölzerne Fußwegbrücke wurde von den sich aufstürmenden Wagen aus ihrem Fundamente gehoben und dürfte auch nach Befestigung der Wagen nicht mehr gangbar sein. Der Uebergang der Köhnitzstraße war völlig gesperrt, der Eisenbahnverkehr nur auf einem Geleise möglich und außerdem der Zugang zum Lokomotivhaufe verlegt, sodaß keine Maschine mehr herauskam. Leider sind aber bei diesem Unfälle auch Menschen verunglückt. Beide Lokomotivführer haben schwere Verletzungen davongetragen, ebenso ist ein Bremser schwer verlegt, während zwei andere vom Fahrpersonal mit leichten Verletzungen davorkamen.

— Die Neuerrichtung des kgl. botanischen Gartens, welcher bekanntlich wegen der Erbauung der Ringstraße von der Moritzallee nach der Brunner Straße neben dem Großen Garten angelegt werden muß, macht immer weitere Fortschritte; etwa zwanzig Arbeiter sind zur Zeit mit der weiteren Fortführung der Arbeiten beschäftigt. Zunächst ist die Südseite des neuen Gartens bepflanzt worden und es erhebt sich daselbst bereits ein künstlicher Hügel. Am nördlichen Abhange sehen wir Felsgruppen und davor Vertiefungen, welche für Wasserpflanzen bestimmt sind. Seit längerer Zeit hat hier bereits eine große Menge Coniferen und auch Laubgehölz Wurzel gefaßt, und zahlreiche Sommergewächse umgeben das errichtete Gebäude. Ist es auch noch weithin, bis der Garten vollständig fertig gestellt sein wird, so erhält man doch schon jetzt einen ungefähren Einblick in die zukünftige Gestaltung desselben, welche die bisherige bei Weitem übertreffen und den kgl. botanischen Garten zu einer der reizendsten Anlagen dieser Art machen wird.

— Neuerdings pflegt das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium bei Vorschlägen zu geistlichen Stellen die drei Bewerber in alphabetischer Reihenfolge zu benennen, eine Maßregel, die wegen ihrer darin sich ausprägenden Unparteilichkeit gewiß sehr anerkennenswerth erscheint. Vielfach ist nun die Ansicht verbreitet, daß die Kirchenvorstände gehalten seien, die Bewerber in der angegebenen Reihenfolge zu Gastpredigten

heranzuziehen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Vielmehr kann der Kirchenvorstand nach völlig freier Wahl die Reihenfolge der Gastpredigten bestimmen, auch sogar von einer solchen überhaupt absehen und einen der Vorgesetzten ohne Predigt wählen, wie dies auch an verschiedenen Orten schon geschehen ist. Ein Recht auf die Gastpredigt hat der Vorgesetzte nicht.

Löbtau. Dem „Löbl. Anz.“ geht über die unlängst durch den Genuß von Fleisch hervorgerufenen Erkrankungsfälle folgende Mittheilung zu: „Das neuliche Referat über die Ursache der in Löbtau angeblich vom Genuße kranken Rindfleisches vorgekommenen Erkrankungsfälle bedarf insofern einer Berichtigung, als das Rind, von welchem dieses Fleisch herrührt, von einem Amtsthierarzt untersucht und als genießbar befunden worden ist. Daß es auch nicht als minderwerthig von den betreffenden Fleischern erkaufte worden ist, beweist sich am besten dadurch, daß für das Pfund nicht etwa 16, sondern 48 Pf. bezahlt worden sind. Im Uebrigen ist das Verdorbenewesensein des zur Verpfundung gekommenen Fleisches noch nicht behördlich festgestellt. Die Entscheidung hierüber steht noch aus. Ein wissenschaftliches Versuchen der betreffenden Fleischer ist insofern ausgeschlossen, als ihnen das Gesundheitsattest des Amtsthierarztes vorlag und sie im guten Glauben waren, gesundes Fleisch gekauft zu haben. Wirklich verdorbenes Fleisch wäre sicher zurückgewiesen worden.“

Pirna. Ein entsetzliches Unglück mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Abend des 10. Oktober in der hiesigen Sulfitcellulosefabrik. Ein kaum 18 Jahre alter Arbeiter Gustav Dittrich aus Seifing, der erst seit wenigen Tagen in der Fabrik arbeitet, kam auf noch völlig unaufgeklärte Weise der Transmission zu nahe, wurde vom Treibriemen erfaßt und dann mit solcher Gewalt gegen die Nienstscheibe gezogen, daß ihm an derselben sofort der Kopf zerschmettert wurde.

Gömnitz. Durch den Einbruch eines Bretterstoßes wurden am Donnerstag Mittag an der Leipziger Straße zwei aus dem Kindergarten zurückkehrende Knaben getödtet, während ein drittes Kind am Kopfe verletzt wurde. Es ist dieser Fall wieder eine Mahnung, den Kindern das Betreten eines Holzablageplatzes zu verbieten und daselbst ihre Kletterkunst auszuüben.

Glauchau. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sind von einem Bürger, welcher schon öfters seinen Wohlthätigkeitssinn bethätigt hat, 1000 Mark mit der Bestimmung geschenkt worden, daß dieselben als besonderer Fond zur Unterstützung im Dienst erkrankter und verunglückter freiwilliger Feuerwehrleute Verwendung finden sollen.

Dibersbau. Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes in Brandau ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Friedhofe zu Böhmisch-Grünthal ein empörender Unzufriedenheiten worden. Gefüllte Menschen haben die gut verschlossenen Thüren der dortigen Kapelle mit größter Gewalt aufgesprengt, die auf dem Altar stehenden zinnernen Leuchter zerstört, die Wachskerzen gestohlen, wie die in der Kapelle aufbewahrten werthvollen Kränze und Palmenzweige herumgeworfen und mit Füßen zertreten. Dann haben sie ihre Zerstörungswuth an dem schönen Griefel'schen Grabmonument ausgeübt, der an demselben angebrachten Mutter Gottes und dem Christkinde die Köpfe abgeschlagen, die Statue herabgestürzt und Denkmalsverzierungen (Basen) abgebrochen.

Zwickau. Die hiesige kgl. Amtshauptmannschaft hat angeordnet, daß innerhalb ihres Bezirks Karrouffels nur von ganz unbescholtenen Personen in Betrieb, bez. ebensolche Personen zum Betriebe nur verwendet werden dürfen, daß Karrouffels 20 Meter von Menschen entfernt aufzustellen, andernfalls mit 3 Meter hoher Planke zu versehen, auch in einem Umfange von 3 Meter durch Ketten u. von dem Publikum abzusperren, im Uebrigen stets Abends 10 Uhr außer Betrieb zu setzen sind.

Plauen i. V. In Kreisen, welche mit den Verhältnissen betraut sind, erblickt man als einziges, richtiges Mittel zur Entlastung der Eisenbahnlinie Reichenbach-Plauen-Hof und beziehentlich des oberen Bahnhofes Plauen neben Errichtung der Güterhaltestelle Reudorf den Ausbau der Linie Wolfsgefäth-Weißhitz bis Hof, ohne welchen diese Linie an sich keinen hohen Werth hat, während sie nach Anschluß an das große Eisenbahnetz Bayerns ganz bedeutend gewinnen würde. Die Hauptverkehrsline Reichenbach-Plauen-Hof über Mehltheuer würde aber auch dann noch einen großen Verkehr behalten, denn durch den Anschluß der Linie Schönberg-Hirschberg wird sich der Verkehr, der schon durch die Zweigbahnen Mehltheuer-Weida und Schönberg-Schleiz sich sehr gehoben hat, noch mehr heben. Auch muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß doch einmal auf der Linie Reichen-

bach-Plauen-Hof eine längere Betriebsstörung eintreten könnte und daß dann die Nebenlinie Weißhitz-Plauen-Hof eine höchst willkommene Aushilfe bieten würde. Es scheint sonach Alles für eine baldige Ausführung des vielfach angeregten Planes, die Linie Weißhitz-Plauen-Hof zu bauen, recht günstig zu liegen.

Meißen. Vor dem hiesigen königl. Standesamte erfolgte am 7. Oktober die 3000. Eheschließung seit Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Thatsache verwiesen, wie bedeutend die Zahl der Ehebündnisse gekiegen ist. Als hier die 1000. Ehe geschlossen wurde, bestand das bezeichnete Gesetz 5 Jahre 9 Monate, das zweite Tausend war bereits in 5 Jahren und 1 Monat erreicht, während das dritte Tausend der Eheschließungen schon in 4 Jahren und 3 Tagen erfüllt worden ist.

Niesä. Der letzte Akt eines ergreifenden Familiendramas hat sich jedenfalls Anfang voriger Woche hier abgespielt und mit dem traurigen Tode der theilhaftigen Personen im Elbströme geendet. Am Dienstag früh wurde der Leichnam eines etwa 4 1/2 Jahr alten Mädchens, das Spuren stattgehabter Erdroffelung zeigte, aus der Elbe gezogen und am 9. Oktober fand man beim Aufwinden des Ankers eines im Elbquai in der Nähe der Brandt'schen Holzschlepe liegenden Rahnes einen männlichen Leichnam, der ebenfalls, wie das Kind, nur erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen haben konnte. Der Ertrunkene war fein gekleidet und trug in einem eleganten Portemonnaie noch 45 M. in baarem Gelde bei sich, ferner u. A. eine goldene Uhr mit Haarkette und goldenem Beschlage, Schlüssel, ein weißes Taschentuch, F gezeichnet, 2 Eisenbahnbillets 2. Klasse, Leipzig-Dresden. Auf die Brust hatte sich der Angeschwommene eine große Photographie gebunden, welche zweifellos das am Tage vorher aus der Elbe gezeugene Mädchen und einen großen Hund darstellte. Ferner trug der Leichnam an der linken Hand einen Egelring, an der rechten einen Trauring mit den Buchstaben M K. Am Montag früh sind nun im „Deutschen Haus“ ein Herr und eine Dame mit einem Kinde eingeführt und haben dort, nachdem sie sich einige Zeit aufgehalten, einige Gepäckstücke liegen lassen unter der Angabe, sie würden dieselben später wieder abholen, sind indeß nicht wieder gekommen. Es ist nun festgestellt, daß dieses die Personen gewesen sind, welche man inzwischen aus der Elbe gezogen hat, und liegt die Vermuthung nahe, ja es ist wohl zweifellos, daß auch die Dame im Elbstrom sich das Leben genommen. Muthmaßlich hat man zuerst das Mädchen, das ein allerliebtes, hübsches Kind gewesen sein soll, dem grausigen Tode überantwortet, worauf dann die Eltern in die Fluthen gefolgt sein werden. Genaueres über die schrecklichen Scenen, die sich dabei jedenfalls abgespielt haben, wird indeß kaum bekannt werden. Näheres über Namen u. der Familie ist noch nicht zuverlässig festgestellt, doch lassen Anhaltspunkte vermuthen, daß dieselbe in Apolda in Thüringen gewohnt hat oder doch dort bekannt ist. Ueber den Anlaß zu dem schrecklichen Unternehmen fehlt noch jede bestimmte Muthmaßung.

Machern. Hier verlor der Sohn eines Feldbesizers bei den Erntearbeiten vor zwei Jahren einen werthvollen Ring, der trotz aller angewendeten Mühen nicht wieder aufzufinden war. In der heutigen Kartoffelernte, vorige Woche erst, ist der verschwundene Ring wieder aufgetaucht, und zwar in einer Kartoffel, die mit aufgefunden wurde. Anfänglich ist die Kartoffel in den Ring hinein und später um denselben herum gewachsen, sodaß er ziemlich tief im Innern der Kartoffel steckte.

Leipzig. In diesen Tagen hat sich ein hier erscheinendes Blatt eine gerichtliche Beurtheilung deshalb zugezogen, weil er das Märchen aufgewärmt hatte, die bedeutende Hinterlassenschaft der Wittwe Rende sei der Leipziger Stadtgemeinde nur deshalb entgangen, weil seiner Zeit der Rath der Stadt die Frau Rende nicht rücksichtsvoll behandelt und insonderheit deren Wunsch, daß eine Straße in Leipzig nach ihr benannt werde, zurückgewiesen habe. In den diese Mittheilung glossirenden Worten „daher der Name Schilda“ fand das Gericht, nachdem man es konstatiert hatte, daß aus den herbeigezogenen Akten in keinelei Weise für die Wahrheit des Behaupteten sich ein Beweis habe erbringen lassen, den Thatbestand einer strafbaren Beleidigung.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths fand die Neubildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für die auswärtigen Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für

die Verfassung und für die Geschäftsordnung durch Wahl statt. Die Ernennung der Mitglieder des Ausschusses für das Landheer und die Festungen, in welchen Preußen und Bayern auf Grund der Verfassung vertreten sind, und des Ausschusses für das Seewesen, in welchem Preußen auf Grund der Verfassung vertreten ist, hat durch den Kaiser stattgefunden. Hierauf wurde über den dem Kaiser wegen Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle beim Reichsbank-Direktorium zu unterbreitenden Vorschlag und über eine Eingabe des Centralvorstandes des deutschen Pharmaceuten-Vereins zu Berlin, betreffend den Erlass von Bestimmungen über das Apotheker-Gewerbe, endlich über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

Von kompetenter Stelle aus wird bestätigt, daß die 3prozentige Reichs- und preussische Anleihe um etwas mehr als das Doppelte des aufgelegten Betrages gezeichnet wurde. Angesichts der augenblicklichen Lage des heimischen wie ausländischen Geldmarktes ist dies ein um so befriedigenderes Resultat, als man bei dieser Zeichnung mit Spekulationen kaum zu thun haben dürfte; diese letzteren erschienen bei einem so hohen Privatdiskont, wie er augenblicklich üblich ist, so gut wie ausgeschlossen. Es sind denn auch, wie verlautet, nicht allein von Seiten des Privatpublikums, sondern zugleich von zahlreichen Versicherungsgesellschaften und namentlich auch von Establishments auswärtiger Staaten erhebliche Beträge übernommen worden.

Die kürzlich aufgetauchte Nachricht von bevorstehenden Veränderungen in den höheren Stellen des Marine-Offizierkorps scheint nicht ganz der Begründung zu entbehren, wenigstens erhält sich in Marinekreisen das Gerücht, daß der Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Paschen, und der Direktor des Bildungswesens der Marine, Kontreadmiral Schering, um ihren Abschied nachgesucht haben. Viceadmiral Deinhard, der bisherige Chef des Manövergeschwaders, würde alsdann als langältester Viceadmiral zum Chef der Nordsee-Station ernannt werden, während der im Oktober 1887 verabschiedete Kapitän zur See Stenzel wieder als aktiver Offizier eintreten würde, um die Geschäfte des Direktors des Bildungswesens der Marine zu übernehmen. Diese letztere Vermuthung wird nicht ohne Grund gehegt, da Kapitän zur See Stenzel seit seinem Abgange der Weiterentwicklung der Marine stets mit größtem Interesse gefolgt ist. Er ist u. A. als Gast der Marine, als welcher er sich an Bord des Flaggschiffes des Übungsgeschwaders „Kaiser“ eingeschifft hatte, den Flotten- und Korpsmanövern im Ostpreussischen gefolgt und viel im Kreise der höheren Offiziere bei Düppel und Sonderburg während der Landmanöver gesehen worden. Sein Austritt aus der Marine erfolgte seiner Zeit überhaupt nur in Folge einer nicht nach seinen Wünschen gelösten Prinzipienfrage. Da die damaligen Hintermänner des Kapitän zur See Stenzel inzwischen zu Vice- und Kontreadmiralen befördert sind, so würde sein Wiedereintritt voraussichtlich mit einer seinem Dienstalter entsprechenden Beförderung verbunden sein.

Salle a. S. Für die zum sozialdemokratischen Kongress eingetroffenen Mitglieder der Reichstagsfraktion fand am 12. Oktober Nachmittags bereits eine Zusammenkunft statt. Abends war eine Begründungsverammlung, worin die Mandate von 375 Delegirten geprüft wurden.

Rippe-Deilmold. Nachdem vom Landtage einige Paragraphen des Regentenschaftsgesetzes abgeändert worden sind, hat der Kabinetminister am 11. Oktober das ganze Gesetz zurückgezogen.

Oesterreich. Im Städtebezirk Nikolsburg, der zu den unfruchtbarsten Bezirken gehört, wurde am 9. Oktober anstatt des früheren Vertreters Auspich, dessen Wahl wegen Wahlbestechungen vom Abgeordnetenhaus für ungültig erklärt wurde, der deutsch-liberale Kandidat Lebowitz gegen den czechisch-kerikalen Probst Landsteiner in den Landtag gewählt.

Niederlande. Der Kommandant des holländischen Geschwaders in den ostindischen Gewässern hat an den Marineminister berichtet, daß er in Folge des elenden Zustandes der holländischen Marine in Ostindien nicht länger für die Ereignisse aufstehen könne.

Schweiz. Der schweizerische Ständerath hat nun, gleich dem Nationalrath, ebenfalls das Vorgehen des Bundesrathes im Kanton Tessin gebilligt, allerdings aber nur mit einer Mehrheit von fünf Stimmen. Letzterer Umstand erklärt sich daraus, daß im Ständerath die konservativ-kerikale Partei ziemlich stark vertreten ist und diese ist von Hause aus gegen die bewaffnete Intervention der Bundesregierung im Tessin, durch welche angeblich die Rechte der gestürzten kerikalen Regierung verletzt worden sind, gewesen.

Frankreich. Der französische Ministerrath hat beschlossen, die geplante französische Ausstellung in Moskau offiziell nicht zu beschiden, sondern derselben nur eine nichtoffizielle Unterstützung zu gewähren. Dieser vernünftige Beschluß wird freilich den Russenschwärmern jenseits der Vogesen, welche die Moskauer Ausstellung gern zu einer abermaligen russisch-französischen Verbrüderungsfeier gestalten möchten, nicht sonderlich in den Kram passen.

Luxemburg. Jedesmal, wenn die Nachrichten über das Befinden des Königs von Holland schlechter lauten, beschäftigt sich die ausländische Presse mit unserem Ländchen. So auch diesmal. Hier hingegen sieht man den kommenden Ereignissen ruhig entgegen. Die Situation hat sich seit der Regentschaft des Herzogs von Nassau geklärt und die Schwierigkeiten, die etwa hätten entstehen können, sind vollkommen beseitigt. Die Erbrechte des Hauses Nassau auf die Luxemburger Krone sind von allen Mächten auf das glänzendste anerkannt worden und die Aufnahme, die dem Herzog von Nassau im vorigen Jahre hier zu Theil wurde, hat auf das Beste gezeigt, daß die Bevölkerung des Großherzogthums mit dem Regentenwechsel vollkommen einverstanden ist. Ob heuer die Zustände eine neue Regentschaft erheischen, das zu beweisen und zu betheiligen überlassen wir den Holländern. Unsere augenblicklichen Regierungszustände erfordern ein sofortiges Eingreifen seitens des Herrschers

nicht und mit dem ruhigen Gewissen kann unsere Regierung die Entwicklung der Dinge in Niederland abwarten. Im vorigen Jahre konnte man 6 Wochen lang die Regierungsunfähigkeit des Herrschers ertragen, das kann auch heuer geschehen. Anfangs November tritt unsere Abgeordneten-Kammer in ordentlicher Session zusammen; wenn bis dahin die Holländer eine Regentschaft werden eingeführt haben, wird unsere Kammer dies wahrscheinlich ebenfalls thun. Daß der Herzog von Nassau eine nochmalige Regentschaft unter keinen Umständen antreten werde, wie der „Rh. Kurier“ aus „bester Quelle“ erfahren hat, wurde hier von autorisierter Seite formell dementirt. „Uebrigens hiesse es, meint die „Luxemburger Ztg.“ recht treffend, von dem Pflichtgefühl des Herzogs eine schlechte Meinung haben, wollte man auch nur einen Augenblick unterstellen, daß er zum Nachtheile des Landes und seines eigenen Rechtes die ihm zufallende, wenn auch schwierige und undankbare Aufgabe, nicht erfüllen wollte.“ Daß der Herzog darauf halten wird, als Regent nochmals ins Land zu kommen, ist nicht wahrscheinlich, doch kann er auch, wie der König-Großherzog dies seit Jahren thut, aus der Ferne vollkommen seinen Regentenpflichten genügen.

Spanien. Der in Saragossa zusammengetretene spanische Katholiken-Kongress hat sich in der Hauptsache zu einer großen Demonstration zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft gestaltet. Hierbei müssen aber die Herren zu hohem Vorgehen sein, denn als ein Priester besonders heftig gegen Italien und die spanischen Liberalen eiferte, verließen die Vertreter der spanischen Behörden die Versammlung.

England. Die Admiralität hat beschlossen, 200,000 Pfd. Sterl. für die Reparatur und Modernisirung des seiner Zeit bei Comino gestrandeten Panzerschiffes „Sultan“ auszugeben. Zugleich sollen auf Verbesserungen des Panzerschiffes „Thunderer“ 114,370 Pfd. Sterl. und auf den „Hercules“ 60,000 Pfd. Sterl. verwandt werden.

Die bedeutendsten Hüttenbesitzer bestätigen, daß keine Hoffnung auf Beseitigung der vorhandenen Streitpunkte mit den Hochofen-Arbeitern vor Ablauf eines Monats bestehe. Die Ausständigen werden übrigens, wie es heißt, durch ihre arbeitenden Kameraden nicht in dem erwarteten Maße unterstützt.

Portugal. Die Bildung des neuen portugiesischen Kabinetes ist auch dem General Souza nicht geglückt, an seiner Stelle wurde Luciano Castro vom Könige mit dieser sich immer schwieriger gestaltenden Aufgabe betraut. Die drohende staatliche Katastrophe in Portugal erscheint jedenfalls noch nicht abgemendet.

Nord-Amerika. Das Schatzamt zu Washington entschied, daß alle Waaren, welche während der Gültigkeitsdauer des früheren amerikanischen Tarifgesetzes auf's Lager gebracht worden sind, von dem nach dem neuen Tarifgesetz zu zahlenden Zoll befreit sein sollen und jetzt frei zurückgenommen werden können. Es ist dies wenigstens eine kleine Milderung der Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Mac Kinley-Bill von der Unionsregierung in Kraft gesetzt wurde.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die Einführung von Rindern aus Böhmen betreffend.

Nachdem inhalts anher ergangener Verordnung von dem Königlichen Ministerium des Innern im Einverständniß des Königlichen Finanzministeriums beschlossen worden ist, den Wirthschaftsbesitzern in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde die Einfuhr von Ruz- und Zuchtvieh an Rindern aus Böhmen für eigenen Bedarf über die Grenzstation **Moldau** außer an dem dritten Mittwoch auch an jedem **zweiten Mittwoch** im Monat unter den in der Verordnung vom 26. Juli 1884, die Ein- und Durchfuhr von Vieh u. aus Oesterreich-Ungarn betreffend, beziehentlich in der Verordnung vom 4. Dezember 1886, Abänderung einer Bestimmung der vorerwähnten Verordnung betreffend, vorgeschriebenen Bedingungen von jetzt ab bis auf Weiteres zu gestatten, so wird dies anordnungsgemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 7. Oktober 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger. Rilberich

Bekanntmachung.

Die nach der Bekanntmachung vom 13. vorigen Monats unter den Rindern eines zu **Reichardt** gehörigen Gehöftes ausgebrochene **Maul- und Klauenfeuche** ist nunmehr erloschen.

Dippoldiswalde, am 9. Oktober 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger. Semig.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schöffin- und Geschworenen-Urliste des laufenden Jahres liegt **von Mittwoch, den 15. dts. Mts. ab**, eine Woche lang an Rathsexpeditionsstelle aus, worauf unter Verweisung auf die ausgelegten bez. ausgehängten gedruckten Bekanntmachungen und die denselben

beigefügten einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 11. Oktober 1890.

Der Stadtrath.
Boigt.



Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. Oktober dts. Js., verkehrt auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf ein **Theater-Extrazug** von Hainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt von Hainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts. Dippoldiswalde, am 10. Oktober 1890.
Königliche Bahnverwalterei.

Holz-Auktion

auf dem Frauensteiner Staatsforstreviere.

Im **Franken'schen Gasthose** in Frauenstein sollen **Freitag, den 17. Oktober 1890**, folgende im Frauensteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als

von Vormittags 10 Uhr an:

- 297 Stüd **lichtene Klöcher** von 12-22 cm Oberstärke, 3,4 m lang,
- 1025 **lichtene Stangenlöcher** von 8-11 cm Oberstärke, 3,4 m lang,
- 415 **lichtene Derbstangen** i. g. L. von 8-10 cm Unterstärke,
- 3185 **lichtene Reisstangen** von 3-7 cm Unterstärke, in den Abtheilungen 25-61, Hofebusch, Nassauer Leitze;

von Nachmittags 2 Uhr an:

- 119 rm **weiche Rollen** (meist in Abtheilung 19)
 - 102 **weiche Kesse,**
 - 11 **weiches Brennreißig,**
- in den Abtheilungen 1-62,

53,00 Wellenhundert weiches Brennreißig, in Abtheilung 19,
 66 Langhausen Reißig von Eberesche und Birke, } in den Abtheil. 1—62,
 79 " " Reißig von Fichte und Kiefer, }
 15 rm sichte Stöcke, in Abtheilung 1,
 einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der
 Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Reistbietenden versteigert werden.
 Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten
 besehen werden und erteilt der unterzeichnete Revierverwalter zu Frauenstein
 nähere Auskunft.
 Kgl. Forst-Revierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Frauenstein,
 am 10. Oktober 1890.

Rein. Schurig.

Holz-Auktion
 auf dem Nassauer Staatsforstreviere.
 Im Gasthose zur guten Hoffnung in Nassau sollen

Montag, den 20. Oktober 1890, von Vormittags 10 Uhr an,
 folgende im Nassauer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
 4745 Stück sichte Derbstangen, 8—11 cm stark, 6—10 m lang, nach Stärken-
 klassen sortirt, von den Durchforstungen in Abtheilung 16, 21, 39, 51,
 52, 71 und 72,

1 rm tannene Brennrinde, } in den vorgenannten Forstorten und den Ab-
 354 " weiche Reißigknüppel, } theilungen 31, 41, 43, 44, 51, 53, 56—64,
 5 " harte dergl., } 69 und 70,
 219 " weiche Stöcke, in Abtheilung 10, 39 und 59,

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der
 Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Reistbietenden versteigert werden.
 Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten
 besehen werden und erteilt der unterzeichnete Revierverwalter zu Nassau
 nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Forst-Revier-
 verwaltung Nassau, am 10. Oktober 1890.
 Schurig. Bruhm.

Allgemeiner Anzeiger.

Alle,
 welche interessante Gegenstände besitzen, die sich
 zur Ausstellung im hiesigen Museum eignen, werden
 im gemeinnützigen Interesse wiederholt herzlich ge-
 beten, dieselben dem Vereinsmuseum entweder ohne
 Entschädigung oder käuflich oder auch leihweise über-
 lassen zu wollen.
 Dippoldiswalde.
 Der Vorstand des Erzgebirgsvereins.

Fleck-Seringe
 frisch bei August Frenzel.

Speise-Leinöl,
 jede Woche frisch, empfiehlt
 H. Lommatzsch, Drogenhandlung,
 Dippoldiswalde.

Allerbeste
Universal-Wäsche
 in weiß und bunt.

Preise für weiße Wäsche:
 Stehkragen 30 Pf.
 Umlegkragen 15 Pf.
 Manschetten 75 Pf.
 Kleine Chemisettes 60 Pf.
 Große Chemisettes 80 Pf.
 Cravatten für Liegekragen 25 Pf.
 Cravatten für Stehkragen 30 Pf.

Hermann Näser, Markt u. Herrengasse.

Hammer in Dosen, Bricken,
 Sardinen, Sardellen,
 Cervelatwurst, Servais- u. Schweizerkäse
 empfiehlt H. A. Lincke.

Neuheiten
 in
Winter-Paletots,
Dolmans,
Griechen-Mänteln
 aus den modernsten Stoffen, neueste
 Façons, elegante Ausführung.
Damen-Jackets
 in bunt und schwarz,
Winter-Kinder-Mäntel
 empfiehlt in großer Auswahl
B. Kreuzbach,
 Dippoldiswalde, Altenberger Str.

Gutgehaltenes Makulatur
 kann abgegeben werden in der
 Buchdruckerei von Carl Jehne.

Gasthof Reinholdshain.

Der geehrten Einwohnerschaft von Reinholdshain und Umgegend mache ich hierdurch die
 ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober an meinen
Gasthof
 käuflich an Herrn **Heinrich Kunath** abgetreten habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbind-
 lichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Adolph Prasser.**

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen
 eines verehrten Publikums und wird es stets mein Bestreben sein, das meinem Vorgänger bisher erwiesene
 Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten.
 Hochachtungsvoll **Heinrich Kunath.**

Prima Brüxer Braunkohle

ab **Bahnhof Moldau**
 zu **billigsten Preisen** zu offeriren und sehen gefälligen Aufträgen gern entgegen.
Grössere Quantitäten aller Sorten stets auf Lager.
 Hochachtungsvoll
Kohlenverschleiss Bahnhof Moldau.

Das berühmte, amtlich geprüfte
Ringelhardt - Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster
 heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
 Entzündungen, Salzfuss, schlimme Finger,
 Krebschäden, Knochenfraß, Brandwunden,
 Frostleiden, Hühneraugen, Hautauschlag,
 Magenleiden, Gicht, Reissen u. s. w. schnell
 und gründlich.
 *) Mit der Schutzmarke  auf den
 Schachteln, zu beziehen à 25 Pfg.  aus den
 Apotheken zu Dippoldiswalde, Frauen-
 stein, Lauenstein, Berggießhübel, Altenberg,
 Lockwitz, Pirna, Tharandt, Deuben, Frei-
 berg, Brand, Mulda, Sayda, Königstein etc.
 Zeugnisse liegen daselbst aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schutz-
 marke zu achten.

Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu
 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkolli von
 9 Pfund an postfrei
 Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Weiss-Weine:
 Oppenheimer . . . à Fl. 1 M., Dgd. 10 M.
 Hochheimer à Fl. 1,20 M., Dgd. 12 M.
 Dürkheimer Feuerberg à Fl. 2 M., Dgd. 20 M.

Roth-Weine:
 Medoc à Fl. 1 M., Dgd. 10 M.
 Ober-Jugelheimer . . . à Fl. 1,20 M., Dgd. 12 M.
 Königsbacher à Fl. 1,50 M., Dgd. 15 M.

Menescher Ausbruch:
 1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M., 3/4 Fl. 75 Pf.

Medicinal-Tokayer:
 1/4 Fl. 1,50 M., 1/2 Fl. 80 Pf., 3/4 Fl. 40 Pf.

H. Cognac, Rüm u. Arac
 empfiehlt **Hugo Berger's Wwe. Nachfolger.**

Maschinen-Verkauf.
 Von heute an werden sämtliche Maschinen, als
 Dampfmaschine mit Kessel, Kreis- und
 Bandsäge, ein einfaches und ein Einseß-
 gatter u. andere Maschinentheile, mehrere Treib-
 riemen, sowie Mauerziegel, Werkstätten,
 gebrauchtes Bauholz und Bretter aus dem
 Dampfsägewerk zu Seifersdorf verkauft durch
Ed. Lüntzsch, Seifersdorf.

Schweren dünnchaligen Hafer,
 namentlich **Gersthafer**
 sucht zu guten Preisen zu kaufen
Louis Schmidt.

 Ein Transport preussischer
Zuchtkühe,
 schöne Waare, ist eingetroffen bei
Reichert in Reinberg.

 Ein Schlachtpferd
 ist zu verkaufen **Dauisdorf Nr. 2.**

 
 Ein großer Transport
dänischer Fohlen
 steht zu ganz soliden Preisen im **Gasthof rother**
Sieck zum Verkauf. **H. Hauk.**

Tüchtige Maurer, Dimmerleute,
Handarbeiter, auch Steinbrecher
 sucht für **Nabenau** sofort
E. Otto Claus, Baumeister.

Eine zuverlässige Aufwartung
 sucht zu sofortigem Antritt
 Frau Baumeister **Clara Schmidt.**

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 121.

Dienstag, den 14. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

Die Suppe.

Daß der Mensch ohne Suppe nicht gedeihen kann, lernten wir schon in jener glücklichen Zeit, da wir noch den „Struwelpeter“ in den kleinen Häuten hielten, die erbauliche Geschichte vom „Suppentaspar“ daraus buchstabirten und uns, unterstützt durch die eindringlichen Bilder, gar lebhaft ausmalten, wie entsetzlich es sein müsse, dem Schicksal des unglücklichen Kaspar anheimzufallen, der seine Suppen-Aversion mit rapid um sich greifender Gewichtsabnahme küßte, bis er „dünn wie ein Fädchen“ war und zuletzt elendiglich verkam. Jetzt sind wir älter und klüger, haben ja zugenommen an Jahren wie an Weisheit und wissen ganz genau, daß ein Ei oder ein Stück Fleisch nahrhafter ist als die beste Bouillon — aber auf die Suppe möchten wir doch nicht verzichten. Sie behält ihre Bedeutung, ja diese nimmt sogar für den Menschen am Abend seines Lebens wieder zu, denn der Preis ist wie das Kind auf leicht verdauliche Speisen angewiesen. Es giebt keine Speise, die uns so durch's ganze Leben begleitet, wie die Suppe.

Kein Wunder deshalb, wenn die Kochkünstler aller Zeiten besondere Sorgfalt auf ihre Zubereitung verwendet haben. Sie ist bei einem Mahle, was die Duvettüre bei einer Oper: wie diese hat sie den Zweck, uns einen Vorgeschmack von den Genüssen zu geben, die unserer noch warten und schlimm ist es um den Koch wie um den Komponisten bestellt, so dieses Vorspiel nicht den Beifall seines Publikums findet. Das Sprüchwort sagt zwar: „Ende gut, Alles gut“, aber das dürfte in unserm Falle nicht zutreffen, denn der bescheidenen Gemüther giebt es wohl wenige, die von einem Diner bekräftigt aufstehen, bei welchem nur das Dessert gut war. Das müßten schon ganz begeisterte Vegetarianer sein. Gewiß war es auch Einer von dieser Kunst, der für die Fleischsuppen den unästhetischen Namen „Leichenwasser“ erfand. — Welch' hervorragende Stellung im Allgemeinen der Suppe zukommt, darüber geben uns die Kochbücher Aufschluß, wenn die Auswahl heutzutage auch nicht mehr so reichhaltig ist, wie die in einem 1717 zu Augsburg erschienenen gastronomischen Werk, welches nicht weniger als 281 verschiedene Fleisch- und 136 Fastensuppen aufzählt!

Der alte Fritz hat bekanntlich einmal in einer Anwandlung von klassischem Latinismus gesagt: „De gustibus non est disputandum“, d. h. frei übersetzt: „Die Geschmäcker sind verschieden“, eine Sentenz, deren tiefe Wahrheit auch bei dem Kapitel „Suppe“ Geltung hat. Wir vermögen vollauf die Hingebung zu würdigen, mit welcher sich Jemand der Vertilgung einer Spargel-, Krebs- oder Schildkrötensuppe widmet; wir begreifen auch vollkommen die Schwärmerie für eine gute Schwammerl-, Kräuter- oder Hühnersuppe, aber einer schönen Wässersuppe gegenüber würden wir uns so lange als möglich ablehnend verhalten und wollten uns ein Zentralafrikaner seine Lieblingsuppe, einen dünnen Nudlbrei mit getrockneten Amelisen, vorsetzen oder ein Lappländer uns zu seiner „Linda“, einem Gemengel aus Wasser, Fischfleisch, Mehl, geriebener Käse und Rennthieralg, einladen, so wäre wohl gelindes Entsetzen das einzige Gefühl, was nach einem solchen Attentat in uns Platz griffe. Wenig Vertrauen erweckend klingt es für uns auch, wenn wir von einer italienischen Viperabrühe reden hören; selbst die Obst- und Schokoladensuppen vermögen uns nicht zu begeistern und die „Klachel“-Suppe oder das „Kageng'schra“ der Steiermärker wirkt schon durch den Namen unsympathisch, soll jedoch wegen ihres säuerlichen Geschmacks gut gegen Magenjammer sein.

Die größten Suppenfreunde unter allen Nationen sind wohl die Franzosen, wie schon ihr Spitzname „Jean Potage“ andeutet und französische Köche haben es in der tabellosen Zubereitung der verschiedensten Suppen am weitesten gebracht. Aus dem Bewußtsein dieser Kunstfertigkeit erklärt es sich wohl, daß die Küchenchefs nicht selten wahre Tyrannen ihrer Herren wurden, wie z. B. Monsieur Louis Eustache Ude, der Anall und Fall den Dienst des Grafen Seston verließ, weil der Sohn des Hauses bei Tisch gewagt hatte, eine von eben diesem Monsieur Louis Eustache Ude höchst eigenhändig bereite Suppe — nachzufalgen! Die Franzosen sind auch zuerst auf die Idee verfallen, ihre Suppen zu taufen — nicht mit Wasser, das kommt auch bei uns vor — sondern mit Namen be-

rühmter Personen; sie haben eine potage Condé, Buffon, Boieldieu, Lamartine, Sarah Bernhardt u. s. w. Die potage à la Camerani, nach ihrem „Erfinder“, einem Schauspieler, so genannt, ist bald aus der Mode gekommen, vermutlich wegen ihres hohen Preises; ein Teller voll davon kostete 30 Ffrs.

Noch theurer war freilich die Sterletsuppe, welche einst Potemkin der Kaiserin Katharina von Rußland vorsetzte; da zu jener Zeit kein Sterlet aufzutreiben war, mußte der Günstling einem Kaufmann, welcher allein noch einige dieser Fische hatte, ein Gemälde im Werte von 10,000 Rubel dafür geben! In direktem Gegensatz zu solchem Luxus stehen wohl die Almosen- und Spitalsuppen, welche letztere einst den bekannten Prediger Abraham a Santa Clara zu dem Vergleiche veranlaßten: „Eine rechte Jungfrau soll sein, wie eine Spitalfupp'n; die hat nit viel Augen, also soll auch sie wenig umgaffen.“ Nicht sehr weit über solchen Armensuppen stehen die, welche man oft in Gasthäusern vorgelegt bekommt und die nach dem Rezept

Zwölf sind geladen,
Zwanzig sind gekommen;
Gießt Wasser auf die Suppe
Und heißt sie All' willkommen!

Eine Jungesellensteuer scheint mir schon deshalb die größte Ungerechtigkeit, weil die Ärmsten mit der Gasthausuppe, die sie Tag für Tag hinabwürgen müssen, ohnehin schon genug bekräftigt sind!

Und gerade wir Deutschen wissen in dieser Beziehung die Wohlthat einer guten Küche gar sehr zu schätzen, denn nach den Franzosen sind wir die größten Suppenfreunde. Wenn wir auch keinen solchen Luxus damit treiben, wie unsere Nachbarn jenseits des Rheines, die Auswahl, deren wir uns in dieser Beziehung erfreuen, ist kaum weniger groß. Auch in Deutschland hätte jenem der Landessprache nicht mächtigen Engländer passieren können, was in einem Pariser Restaurant ihm begegnete. Er wies auf die 1. Zeile der Speisekarte und der Kellner servierte Hühnersuppe; nun zeigte er auf die zweite, da wurde ihm Kohlsuppe vorgelegt. Aergerlich verlangte er die dritte auf der Karte verzeichnete Speise — es war Krebs- suppe. Da zeigte er wütend auf die allerletzte Zeile, der geschneigelte Garçon verschwand zum vierten Male und brachte mit dem herablassend-verbindlichen Lächeln, das dieser Kaste eigen ist, dem verzweifelten Engländer einen — Zahnschmerz!

Nach den Deutschen marschieren als Suppenvertilger in dritter Reihe die Russen, deren National- suppe, der „Schtschi“ (aus Kohl, Graupen, Butter u. s. w. bereitet) eine gewisse Berühmtheit erlangt hat; man trifft ihn tagtäglich auf dem Tische des Ärmsten wie des Reichsten und seiner Abarten giebt es mannigfache. Die nennenswerthe derselben ist die „Potwinje“, gewissermaßen eine Sommervarietät des „Schtschi“. Eine Spezialität der nordischen Völker sind die Fischsuppen, an deren Spitze der russische „Rassol“ steht, die Sterletsuppe mit gesalznen Gurken und Klößen aus Mehl und Kaviar. Doch auch die Engländer haben nennenswerthe Fischsuppen in ihrem „Chowder“ und die Ungarn in dem berühmten „Kalásyló“, zu welchem sieben verschiedene Fischsorten das Material liefern müssen.

An Nationalsuppen sind ferner noch zu nennen die schottische Hammelsuppe, „Hotch-Potch“ genannt, der „Risotto“ der Italiener, die „Datatulla“ der Spanier, eine stark gewürzte Kräutersuppe, das „Orienstring“ der Isländer, ein Detekt aus Knochen von Kindern und Gräten vom Dorsch in Mollen und die englische Oxtail- oder Ochschwanzsuppe, für welche ein wichtiger Kopf in besonders glücklicher Stunde den schönen Namen „Bullen-Fliegenwegwedelungsorgan-Suppe“ erfand. Erwähnt möge hier werden, daß, je mehr wir nach Süden kommen, um so geringer die Auswahl der Suppen wird. In manchen Gegenden Indiens, Südamerikas u. s. w. kennt man die Suppe kaum oder ist sie nur bei ganz außergewöhnlichen Gelegenheiten. Dahin paßt ohne Zweifel der sehr gelehrte und ebenso jerrstrenkte Astronom, welcher in die Berechnung eines Kometen vertieft, seiner Köchin auf die Frage, wann sie die Suppe bringen dürfe, zur Antwort gab: „Am 25. September 1975!“

Die hervorragende Bedeutung, welche die Suppe auf dem Tische des Armen wie des Reichsten zukommt,

erheilt wohl am deutlichsten daraus, daß das Sprichwort sich ihrer bemächtigt hat. Wir sagen: „Wer lange suppt, lange huppt“, „ein alter Hahn giebt gute Suppe“, „Gnadensuppe ist nicht für jeden Menschen“, „Viele Köche verfälschen die Suppe“ u. s. w. Was den Namen „Suppe“ selbst anbelangt, so kommt er nach Ansicht der Meisten von dem italienischen „zuppa“, mit welchem Worte die Italiener eine Brodsuppe bezeichnen. Doch haben wir auch nichts gegen die Ableitung aus dem Plattdeutschen „supen“ (saufen). Die Etymologie des Wortes dürfte übrigens den meisten unserer Leser gleichgültig sein, wenn nur die Suppe selbst immer gut ist. Wer aber Lust hat, auch theoretisch noch eingehender sich mit ihr zu beschäftigen, dem empfehlen wir das unterhaltende Büchlein „Die Suppe“ von Dr. Eduard Maria Schrank (Berlin O. Lichtenröder), welches auch dieser Plauderei zur Grundlage giebt hat.

Vermishtes.

(Unverständliches Fahrplanplakat.) Man weiß wahrhaftig nicht, soll man sich ärgern oder lachen, wenn man das soeben erschienene Fahrplanplakat der österreichischen Staatsbahnen zur Hand nimmt. Die Hälfte davon ist verpöndelt. Nicht genug, daß gut deutsche Ortsnamen in Böhmen verwechselt werden, wie Brüx (Mist), Bodenbach (Bodomsky), Niemes (Nimon), Eger (Gheb); auch ferndeutsche Städte außerhalb Böhmens werden durch unbekannte tschechische Ausdrücke verunglimpft. So heißt das deutsche Krems Kremsje, Smänd Emunt, keine Seele versteht das dort; das arme Linz heißt Linec; auch Innsbruck, Salzburg u. werden ohne Gnade und Pardon verzerzt; ja selbst Venedig wird ein „Venaity“; daß das deutsche Wien Widen heißt, darf uns nicht mehr wundern. Dabei kennt man sich auf dem häßlichen Fahrplan vor lauter Sprachgemisch gar nicht mehr aus. Es wundert uns nur, daß man den Egeden nicht den Gefallen gethan hat, neben dem Doppelabier auch noch den doppelschwänzigen Löwen hinzumalen.

(Die Nacht der Gewohnheit.) Von dem badischen Staatsanwalt Jieser, der dieser Tage die Stelle eines Landgerichts-Direktors in Karlsruhe erhielt, wird in badischen Parlamentarierkreisen folgendes Geschichtchen erzählt. Der ultramontane Abgeordnete Gerber hatte gegen irgend eine Vorlage oder einen Antrag gesprochen. Da erhob sich der Staatsanwalt Jieser eifrig und begann mit den geflügelten Worten: „Meine Herren, der Angeklagte Gerber...“ Das Nachden der Volksboten aller Farben erinnerte Herrn Jieser daran, daß er sich nicht im Gerichtssaal, sondern in der badischen Kammer befand.

(Der Mann in der Kiste.) Hermann Zeitung, jener unternehmende Wiener Schneider, welcher bekanntlich seinerzeit die Fahrt von Wien nach Paris als „Gepäckstück“ in einer Kiste zurücklegte, hat jetzt auf die gleiche Weise die Reise von Hamburg nach London gemacht. Als am letzten Freitag Abends, so schreibt das „N. W. Tgl.“, eine große Kiste vom Bord des Hamburger Dampfers an der Themse gelandet war, wurden die Umstehenden durch sechs Revolverkugeln überrascht, welche aus einem Loch in der Kiste kamen. Das waren Hermann Zeitungs Freundschüsse, der gleich darauf den Deckel der Kiste in die Höhe hob und ein Hoch ausbrachte in der landesüblichen Form: „Hip! hip! Hurrah! for Old England!“

(Prozeß um ein Meteor.) In Minnesota hatte sich unlängst ein gerichtlicher Streit entsponnen wegen eines auf einem dortigen Gut zur Erde gefallenem Meteoriten, den die Universität des Staates von dem Gutspächter käuflich an sich brachte, und zwar um die Summe von 1000 Doll. Als der Eigenthümer des Gutes davon Kenntniß erhielt, erhob er Anspruch auf das Meteor, weil solches auf seinem Eigenthum niedergegangen; er hat den Prozeß auch richtig gewonnen.

(Grünende Telegraphenstangen.) Im Staate Nevada wurde vor Jahresfrist eine Telegraphenanlage eingerichtet, welche zum Theil über guten Humusboden hinwegließ und wobei die nicht abgeschälten Stämme des Baumwollensbaumes zur Verwendung kamen. In diesem Frühjahr sind nun diese Pfähle an zu treiben, Wurzeln schossen in den Erdboden und bald sproßten kleine Zweige aus den Stämmen hervor, welche bereits die ersten Blüthen tragen. In Java soll das Gleiche bei den dortigen Telegraphenstangen beobachtet worden sein, und man will herausgefunden haben, daß diese lebendigen Pfähle mehr Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden der Witterung besitzen als andere.

(Im Krämerladen.) Schusterjunge: „Sehen Sie mich 'ne vejelische Wurscht!“ — Krämer: „Was willst Du haben?“

Drücke Dich doch gefälliger etwas deutlicher aus. — Schusterjunge: Na ja doch, 'ne vegetar'sche Wurst will id, was man so vor jembönnlich 'ne — saure Zucke nennt!

(Die besorgte Tante.) Vater (zu seinem Söhnchen, das längere Zeit auf Besuch bei der Tante war): Nun, Fritz, wie hat es Dir bei der Tante gefallen? — Fritz: Gut, sie war sehr besorgt um mich — alle Tage frag sie mich, ob ich noch kein Heimweh habe.

Standesamtliche Nachrichten aus der Pfarodie Poffendorf. Monat September.

Aufgebote: Fuhrwerksbesitzer Heinrich Richard Schwarz in Kleinaundorf mit Wirthschaftsgehilfin Amalie Pauline Vorkberg in Quohren. — Schneider Karl Oswald Kästner in Wilmsdorf mit Strohhutnäherin Anna Bertha Werner daselbst. — Wirthschaftsbesitzer Gustav Louis Ved in Großdölsa mit Wirthschaftsgehilfin Anna Auguste Richter in Börnschen. — Wirthschaftsbesitzer Ernst Robert Walthers in Quohren mit Wirthschaftsgehilfin Anna Pauline Piehsch in Quohren. — Hausdiener Friedrich Hermann Liebing in Dresden mit Wirthschaftsgehilfin Anna Martha Mendel in Bärenklause. — Bergarbeiter Karl Heinrich Täuber in Wilmsdorf mit Haus-tochter Selma Hermine Mesche in Börnschen. — Bergarbeiter Friedrich Hermann Lindemann in Rippien mit Handarbeiterin Wilhelmine Minna Leiterich daselbst. — Brauer Emil Sauer in Plauen bei Dresden mit Köchin Minna Hedwig Müller in Welschhufe. — Handarbeiter Emil Richard Boden in Boderitz mit Kohlenleserin Anna Theresie Gerhardt in Welschhufe.

Eheschließungen: Bergarbeiter Karl Heinrich Täuber in Wilmsdorf mit Kohlenleserin Hulda Klara Harnapp in Rippien. — Handarbeiter Robert Emil Kaiser in Bärenklause mit Dienstopferin Anna Auguste Mathes daselbst. — Wirthschaftsbesitzer Gustav Louis Ved in Großdölsa mit Wirthschaftsgehilfin Anna Auguste Richter in Börnschen. — Fabrikarbeiter Ernst Julius Siegel in Neuburg mit Fabrikarbeiterin Minna Ida Fischer in Welschhufe. — Handarbeiter Gustav Hermann Dietrich in Solbteroda mit Handarbeiterin Pauline Kathilde Bormann daselbst. — Kutsher August Hermann Vetter in Poffendorf mit Kohlenleserin Marie Bertha Poppe in Welschhufe. — Maurer Richard Klemens Schönberg in Poffendorf mit Schneiderin Emilie Milda Mendel in Welschhufe.

Geburten: Ein Sohn: Bergarbeiter Johann Friedr. Scharfshuch in Bröschen. — Handarbeiter Johann Lubner in Hänichen. — Unverehel. Dienstmagd Anna Marie Zeile in Hänichen. — Gutsbesitzer Karl Heinrich Hermann Schiffel in Quohren. — Handarbeiter Karl Hermann Döhme in Poffendorf. — Bergarbeiter Hermann Oswald Ebert in Hänichen. — Maurer Karl Ernst Diersche in Welschhufe. — Fabrikarbeiter Ernst Julius Siegel in Welschhufe. — Bergarbeiter Karl Moriz Valduin Taube in Welschhufe. — Handarbeiter Ernst Hermann Pöschle in Welschhufe. — Eine Tochter: Maurer Friedrich Hermann Zimmermann in Börnschen. — Musikus Theodor Max Hübler in Quohren. — Ziegelarbeiter August Hermann Döhme in Kleincarsdorf. — Unverehel. Wirthschaftsgehilfin Ida Klara Korls in Kleincarsdorf. — Bergarbeiter Ernst Robert Rühlisch in Poffendorf. — Unverehel. Hausdiener Auguste Hulda Rübiger in Poffendorf. — Gutsbesitzer Karl Robert Winkler in Rippien. — Handarbeiter Ernst Robert Rüdger in Welschhufe.

Todesfälle: Elsa Lina Hähnel, Steinbrecherstochter in Kleincarsdorf, 1 M. 26. J. — Hugo Arno Teistler, Cigarrenarbeitersohn in Wilmsdorf, 5 J. 5 M. 12 J. — Wirthschaftsauszügler Karl Friedrich Kröber in Kleincarsdorf, 92 J. 25 L. — Hermann Max Spannaus, Stuhlbauers-ohn in Quohren, 7 M. 5 L. — Paul Ernst Grelmann, Handarbeitersohn in Kleincarsdorf, 27 L. — Selma Milda Rasche, Stuhlbauersstochter in Poffendorf, 4 M. 6 L. — Privata Christiane Karoline Richter, geb. Kugel, Wittve des verstorbenen Berginvalid R. G. Richter in Welschhufe, 74 J. 6 M. — Emma Elsa Koch, Bergarbeiterstochter in

Welschhufe, 2 M. — Alma Martha Ritter, Handarbeiterstochter in Welschhufe, 3 M. 8 L. — Bruno Richard Just, verst. Wirthschaftsbesitzersohn in Rippien, 1 J. 11 M. — Anna Antonie Schramm, Handarbeiterstochter in Welschhufe, 7 M. 21 L. — Todgeb. Sohn des Bergarbeiters Friedrich Wilhelm Brühl in Welschhufe.

Dresdner Börsenbericht vom 11. Oktober 1890.

Table with columns for asset types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Königl. Staats-Papiere), amounts, and prices. Includes sub-sections for Prussian, Saxon, and Austrian bonds.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks such as Rheinische Eisenbahn, Sächsische Maschinenfabrik, and others, with their respective prices.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing railway priority obligations from various companies like Kaiserliche Österreichische and others.

Sorten und Banknoten.

Table listing various banknotes and currencies like Deutsche Reichsbank, Russian, and French banknotes.

Dresden, 10. Oktober. Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise. (Preise in Pfennigen.) Wehl (kg): Roggenmehl Nr. 0 32-36, Hausbacken 34, Nr. 3 24-28; Weizenmehl: Kaiserauszug 40-46, Weizenauszug 38-42, Bäckermundmehl 34-38. — Brod (kg): Niederseibler Tafelbrod 28, Nr. I 27, Nr. II 25, Plauensches Nr. I 28, Nr. II 26, Nr. III 25, Dresdner Brodfabrik Nr. I 26, Nr. II 25, Nr. III 24. — Hälftenfrüchte (kg): Erdbeeren geschält 28-48, Erdbeeren ungeschält

28-36, Pansen 40-90, Bohnen 30-40. — Fleischwaaren (kg): Rindfleisch, Suppenfleisch 100-200, Lende ungeschält 130-200, Lende geschält 240-400, Kalbfleisch 120-200, Hammelfleisch 110-200, Schweinefleisch 120-200, Rauchfleisch 160-200, Schinken 180-240, Speck geräuchert 140-200, Schweineschmalz 140-200, Rindschmalz 100-160. — Geflügel (Stück): Truthahn 500-800, Truthenne 400-700, Gans 250 bis 500, Rebhuhn 100-200, Schnepfe 200-400, Gänse 400 bis 750, Enten 200-450, Hühner 120-300, junge Hühner 75-200, Kapannen 200-500, Lenden 40-100. — Wildpret (Stück): Hase, im Fell 325-500, Hase, gesch. 200-450, Rehrücken 700 bis 1600, Rehste 500-900, Girschwild (kg) 70-380. — Fische (kg): Karpfen 160-180, Hecht 140-200, Wal 300 bis 360, Silberlachs 360-500, Rheinlachs 500-600, Steinbutt 300 bis 380, Schellfisch 50-100, Seeringeln 160-450, Zander 160 bis 280, Echteien 240-260, Kabeljau 70-120, Krabbe (Schod) kleine 200-300, mitte 400-1000, große 800-2400, Sumner (kg) 440-500, Matjesheringe (St.) 25-30, Bollheringe (Stück) 4-10. — Frisches Gemüse: Grüne Bohnen (5 l) 70-90, Rotkohl (Stück) 8-20, Weißkohl (Stück) 5-20, Welschkohl (Wirsing) (St.) 10-20, Blumenkohl (St.) 25-50, Kohlkohl (1) 50-100, Kohlrabi (Wbl.) 40-60, Karotten (Wandel-Wbl.) 30-80, Mohrrüben (5 l) 30-40, rote Rüben (Wbl.) 35-40, weiße Rüben 10-20, Feltower Rüben (1) 30-40, Schwarzwurzel (Wbl.) 8-10, Kopfsalat, hiesiger (St.) 3-5, Endivien, hiesige (Stück) 4-6, Radishes (Wändchen) 3-5, Rettig (St.) 3-8, Meerrettig (St.) 15-25, Sellerie (St.) 5-12, Zwiebeln (5 l) 45-60, Champignons (1) 120-150, Paradiesäpfel (Stück) 3-6. — Trockenes Gemüse (kg): Erbsen 44-50, Hafergrünze 48-80, Hafergrünze 40-70, Graupen 56-90, Hirse 30-48. — Frisches Obst: Äpfel, hiesige (5 l) 60-180, Äpfel, fremde (kg) 50-100, Birnen (5 l) 60-150, Pfäfersäpfel (Stück) 3-8, Preiselbeeren (1) 25-28, Wallnüsse (Schod) 40-100, Haselnüsse (kg) 50-200, Weintrauben, hiesige (kg) 50-60, fremde (kg) 58-180. — Trockenes Obst: Äpfel (kg) 80-200, Birnen 60-140, Pfäfersäpfel 48-200, Rirschen 80-160, Preiselbeeren 140-160, eingetrocknete Preiselbeeren mit Zucker 80-100, do. ohne Zucker 60-80, Pfäfersäpfel 52-100. — Nahrungsmittel: Weizenmehl (1) 18-20, Roggenmehl (1) 8, Centrifugen-Roggenmehl (1) 7-8, Butter (kg) 190-340, Quark (kg) 26-36, Sahnenkäse (kg) 160-265, Roggenmehlsäse (kg) 48-100. — Eier, verpackt (frische hiesige (St.) 10 bis 15, frische hiesige (Wbl.) 90-110, fremde (Wbl.) 70-90. — Kartoffeln (50 kg) 270-350, (5 l) 28-35. — Verschiedenes: Sauerkraut (kg) 12-16, Roggenstroh (Schod) 3000 bis 3600, Schütte 60-70, Heu (50 kg) 320-400.

Dresdner Produktenbörse vom 10. Oktober.

Table listing market prices for various goods such as Weizen, Mehl, and other commodities, with prices per unit.

Gebrauchte Wagen u. Geschirre.

3 leichte Halbchaisen, 1 Kutschwagen, 2 Sinterlader, 1 Korbwagen, mehrere Druckblatt, Cabriolet u. engl. Geschirre, 1- und 2spannig, 3 St. leichte Spitzkummet-Geschirre, 1 Reitsattel, sowie Laternen, Schoßleder u. einzelne Geschirre-Utensilien billig zu verkaufen. L. Kühnert, Dresden, Pirnaische Str. 39, im Restaurant.

Für Stuhlbauer! Buchene Stuhlleisten

offeriert billigst und bittet geehrte Respektanten um Aufgabe ihrer Adressen die Holzwarenfabrik von Gustav Kummer in Frauenstein.

Kartoffeln (magnum bonum) verkauft L. Einborn, Schubgasse.

Large advertisement for 'Allergrößte Auswahl' of raincoats and tailors' goods, featuring Hermann Näser, Markt u. Herrengasse. The ad is framed with decorative borders.

Laubenfutter hat abzugeben Louis Schmidt.

Ein Knecht, wöchentlich 15 Mark Lohn und freie Wohnung, derselbe kann verheirathet sein, sowie ein Kistenbauer werden gesucht von B. Straube in Randorf.